



**Bericht über die Festveranstaltung anlässlich des 60jährigen Bestehens
der Sudetendeutschen Landsmannschaft,
Landesgruppe Nordrhein-Westfalen und Kreisgruppe Bonn,
am 18. April 2010 in der „Alten Kirche“ im Collegium Leoninum in Bonn**

Barbara Stamm: Europa wächst in den Herzen der Menschen zusammen

Mit einer politisch und kulturell bemerkenswerten Festveranstaltung gedachten die Landesgruppe Nordrhein-Westfalen und die Kreisgruppe Bonn der Sudetendeutschen Landsmannschaft am 18. April 2010 in Bonn ihres 60-jährigen Bestehens.

Die Präsidentin des Bayerischen Landtags, Barbara Stamm, Trägerin des Europäischen Karlspreises der Sudetendeutschen Landsmannschaft, hatte es sich nicht nehmen lassen und war zur Festansprache nach Bonn gekommen. Dieses – wie sie es selbst formulierte – „Zeichen der Verbundenheit mit den Heimatvertriebenen und besonders mit den Sudetendeutschen“ verlieh der stilvollen Festveranstaltung zum 60-jährigen Bestehen der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen und der Kreisgruppe Bonn der Sudetendeutschen Landsmannschaft Glanz und Wärme.

Die Heimatvertriebenen hätten einen wesentlichen Anteil daran gehabt, dass die Bundesrepublik Deutschland sich zu einem wirtschaftlich starken Land und einer im Inneren gefestigten Demokratie entwickelt habe, stellte Barbara Stamm fest. Die frühere langjährige „Schirmherrschaftsministerin“ der sudetendeutschen Volksgruppe hob hervor, dass diese sich durch ihre überdurchschnittliche berufliche Qualifikation ausgezeichnet habe: 71 % hätten vor der Vertreibung eine gehobene Berufstätigkeit ausgeübt. Doch nicht nur durch ihr Können und ihren Fleiß hätten sich die Sudetendeutschen integriert, sondern auch dadurch, dass sie an ihrem kulturellen Erbe festhielten. Die notwendige Nestwärme in einer neuen, noch ungewohnten Umgebung habe vor allem auch die Landsmannschaft ihren Angehörigen vermittelt. Was Barbara Stamm als gebürtige Würzburgerin aber besonders überzeugt habe, sei der Verzicht auf Rache und Vergeltung gewesen, den die deutschen Heimatvertriebenen bereits 1950 in ihrer Charta erklärt haben. Mit dieser „noblen“ Charta hätten die Heimatvertriebenen einen wichtigen Beitrag zur Verständigung und zur Versöhnung zwischen den Völkern in einem vereinten Europa bereits zu einem Zeitpunkt geleistet, als die Idee eines geeinten Europas noch nicht gegenwärtig war. Sie hätten aber auch den Wert von Heimat verdeutlicht, den man erst jetzt in einer globalisierten Welt wieder zu schätzen beginne.

Den Mitgliedern der Sudetendeutschen Landsmannschaft bestätigte die Landtagspräsidentin ausdrücklich, dass sie auf allen Ebenen innere Grenzen und Mauern abbauen und neue Brücken aufbauen wollten und wollen.

Als hoffnungsvoll bezeichnete es Barbara Stamm, dass es auf zwischenmenschlicher Ebene eine ganze Fülle an grenzüberschreitenden Kontakten, Initiativen und Projekten mit der Tschechischen Republik gebe, an denen Persönlichkeiten und Gruppierungen der sudetendeutschen Volksgruppe führend beteiligt seien. „Europa wächst nicht durch Verträge zusammen, sondern in den Herzen der Menschen“, schloss die Bayerische Landtagspräsidentin und wünschte der Sudetendeutschen Landsmannschaft für ihre Bemühungen auf diesem Weg weiterhin viel Erfolg.

Die offenen Türen nicht übersehen

Vortrefflich und zugleich nachdenklich wurde diese Würdigung durch Gedanken und Erfahrungen von Peter Barton, dem Leiter des Prager Kontaktbüros der Sudetendeutschen Landsmannschaft, ergänzt, die allerdings aufgrund des isländischen Vulkanausbruchs und der Unterbrechung aller europäischen Flugverbindungen in seiner Abwesenheit verlesen werden mussten. Barton verglich seine in Prag gesammelten Erfahrungen in der Arbeit für die sudetendeutsch-tschechische Verständigung mit einem Losungswort, das besagt: „Es entspricht einem Lebensgesetz. Wenn sich eine Tür vor uns schließt, öffnet sich eine andere. Die Tragik ist jedoch, dass man auf die geschlossene Tür blickt und die geöffnete nicht beachtet.“ Dem Prager Sudetendeutschen Büro seien von Anfang an einige Türen verschlossen geblieben, ohne dass man den Grund dafür erfahren habe oder überhaupt darüber diskutieren wollte. Es habe aber auch mutige Menschen gegeben, die der Meinung waren, man solle mit den Sudetendeutschen reden und sogar oder besser nach gemeinsamen Projekten suchen. Dies funktioniere dann meist am besten ohne Anträge oder große Absprachen. Dieses Verfahren ginge natürlich gelegentlich schief. Es gebe aber manchmal unerwartet eine „offene Tür“ aus dem Volk. Wenn etwa ein jüngerer Tscheche aus Prag ein Wochenendhaus im Riesengebirge erworben habe und wissen wolle, wer dort vor mehr als 60 Jahren gelebt habe und warum er weggegangen sei. Wenn es dann mitunter zu einem Kontakt mit einem Enkel des vertriebenen Eigentümers komme, entstünden neue Geschichten und neue Brücken.

Ein Problem ist nach Darstellung von Peter Barton auch, dass die allgemeine Lage und die politischen Konstellationen in der Tschechischen Republik sich so rasch verändern. Parteien werden von den Wählern schnell gewechselt, und sie verschwinden und bilden sich ständig neu. So sei es kaum zu schaffen, die Kontakte zu den verantwortlichen politischen Persönlichkeiten dauerhaft aufrecht zu erhalten. Man müsse dauernd neu nach Menschen suchen, die bereit sind, sich mit der Geschichte – auch mit ihren dunklen Seiten – auseinanderzusetzen. In der jetzigen Übergangs-Regierung habe es viele positive Elemente gegeben, wahrscheinlich weil manche von ihren Mitgliedern wüssten, was es heißt zu leiden. Dabei denke er als Beispiel an die Geschichte des derzeitigen Ministerpräsidenten Jan Fischer, dessen jüdische Familie von den Nazis verfolgt worden sei.

„Es gibt immer noch Vorurteile im schönen Land an der Moldau und viele verschlossene Türen“, so Peter Barton. Aber die Arbeit der Sudetendeutschen Landsmannschaft sei wichtig, und es gebe fast täglich Anfragen von tschechischen Interessenten bezüglich der Aktivitäten von Heimatkreisen. Und deren Arbeit werde inzwischen oft durch jüngere Menschen in der Tschechischen Republik fortgesetzt, die nach Wurzeln suchen in einem Gebiet, in das ihre Großeltern kamen, um ein neues Leben anzufangen. Das sei schon unglaublich positiv, und so gebe es immer wieder und überall auch eine offene Tür.

In der stilvollen und architektonisch eindrucksvollen „Alten Kirche“ des Collegium Leoninum in Bonn konnten die Bonner Kreisobfrau und der nordrhein-westfälische Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Waltraut Kraus und Günter Reichert, eine Vielzahl von Ehrengästen begrüßen, unter ihnen den aussiedler- und vertriebenenpolitischen Sprecher der nordrhein-westfälischen CDU-Landtagsfraktion, Horst Westkämper. In Vertretung des Oberbürgermeisters der Stadt Bonn würdigte der 1. Bürgermeister Herbert Joisten die Leistungen der Sudetendeutschen, die erst durch die Binnenwanderung im Nachkriegs-Deutschland nach Nordrhein-Westfalen gekommen seien. Wichtige Wirtschaftszweige – wie die Glasveredlung im nahen Rheinbach – wurden durch sie geprägt. Bedeutende sudetendeutsche Persönlichkeiten aus Kultur, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft hätten wegweisende Impulse für den Aufschwung in der jungen Bundesrepublik Deutschland gegeben. Die jährlichen ostdeutschen Markttagge im Rahmen des „Tages der Heimat“ gehörten zum festen Veranstaltungskalender in Bonn und erfreuten sich großer Beliebtheit bei der gesamten Bevölkerung der Bundesstadt. Angesichts der schnellen Veränderungen in der Welt sei die Suche nach den Wurzeln, die gerade von den Heimatvertriebenen und ihren Nachkommen vorgenommen werde, von großer Bedeutung. Auch in diesem Sinne solle diese Festveranstaltung ein Zeichen setzen. So wünschte der Bonner Bürgermeister der Sudetendeutschen Landsmannschaft weiterhin viel Erfolg bei ihrem Wirken und noch viele Jubiläen.

Wegen der parallel stattfindenden Sitzung des Bundesvorstands der Sudetendeutschen Landsmannschaft in München hatte der Bundesvorsitzende Franz N. Pany ein schriftliches Grußwort übersandt. Darin würdigte er die große Leistung der Heimatvertriebenen aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien in dem Diaspora-Land Nordrhein-Westfalen. Viele Persönlichkeiten aus dieser Landesgruppe hätten bedeutende und nachhaltige Signale für die Entwicklung der gesamten Volksgruppe gesetzt. Stellvertretend für alle Landesobleute der letzten sechs Jahrzehnte dankte er dem jetzigen Landesobmann Günter Reichert und allen Kreisobleuten – wiederum stellvertretend der Bonner Kreisobfrau Waltraut Kraus – für ihr wichtiges soziales, politisches und kulturelles Wirken. Die Funktionsträger in Nordrhein-Westfalen hätten dafür Sorge getragen, dass die Treue zur Heimat weitergegeben wurde an die nachgeborenen Generationen, „die verstärkt in die Verantwortung wachsen und die heimatpolitischen Anliegen unserer Volksgruppe auch im siebten Jahrzehnt kraftvoll weiter verfolgen werden: die Ächtung der Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg als völkerrechtswidrigen Akt, die Anerkennung unserer Rechte als Volksgruppe auch von Seiten der Tschechischen Republik und die Beseitigung der gegen die Deutschen und Ungarn gerichteten Unrechtsakte der damaligen tschechoslowakischen Staatsführung“.

Konzertantes Programm auf höchstem Niveau

Da die Bonner Kreisgruppe der Sudetendeutschen Landsmannschaft das seltene Glück hat, zwei renommierte Musiker und Musikpädagogen – Rose Marie Zartner und Markus Karas – als Mitglieder in ihren Reihen zu haben, konnte sie bei dieser Festveranstaltung auf die Mitgestaltung des Kulturpreisträgers für ausübende Kunst des Jahres 2008, den im Jahr 1961 als Sohn eines Olmützers geborenen Markus Karas, zurückgreifen. Der Regional- und Münsterkantor in Bonn, Dirigent, Dozent und Konzertorganist präsentierte mit seinem Frauenchor „BonnSonata“ deutsche Spitzenklasse und spielte auf dem riesigen Fazioli-Flügel seine Komposition „Tanzsonate für Klavier“, deren zweiter Satz eine Uraufführung war. Die Präzision des Chorgesangs, der auch auf Tonträger aufgezeichnet wurde, das Verschmelzen der Sängerinnen mit der Darbietung der Lieder und durch diese mit dem Dirigenten waren atemberaubend.

Der erste Lied-Komplex stand unter dem Motto „Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte“. Und da sich „BonnSonata“ über die nordrhein-westfälische Landesausscheidung einen Startplatz im Bundes-Chorwettbewerb in Dortmund im Mai 2010 erobert hat, galt die Festveranstaltung der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Bonn im zweiten Lied-Komplex als Generalprobe für das Finale. Mit stehendem und nicht enden wollenden Applaus wurden die Darbietungen von „BonnSonata“ unter ihrem Dirigenten Markus Karas bedacht. Eine Zugabe symbolisierte sowohl den Dank der Interpreten für den Beifall als auch die Freude aller Mitwirkenden. Karlsbader Oblaten für die Sängerinnen und den Dirigenten waren ein bescheidener „Lohn“ für dieses hochrangige Musikereignis.

In seinem Schlusswort unterstrich Landesobmann Günter Reichert, dass bei dieser Festveranstaltung der gleichrangige Dreiklang in der Arbeit der Sudetendeutschen Landsmannschaft demonstriert werden sollte: die soziale Verpflichtung gegenüber den Schicksalsgefährten, der politische Einsatz für Demokratie, Freiheit, die Menschenrechte und das Recht auf die Heimat sowie das kulturelle Wirken der sudetendeutschen Heimatvertriebenen über die Generationen hinweg. Dass dies gelungen sei, sei durch das Erscheinen vieler Kreisobleute und Funktionsträger aus ganz Nordrhein-Westfalen sowie zahlreicher Landsleute aus Bonn und der Umgebung, durch die Ansprachen der Bayerischen Landtagspräsidentin Barbara Stamm und des Prager Büroleiters der Sudetendeutschen Landsmannschaft sowie durch Markus Karas als bedeutende Musikerpersönlichkeit unter Beweis gestellt worden. Auf dieser Basis könne man trotz aller Schwierigkeiten durch die demographische Entwicklung eines heimatvertriebenen und verstreut lebenden Volksstamms selbstbewusst in die Zukunft schauen.

Mit dem Ausdruck dieser Zuversicht stimmten Günter Reichert, Waltraut Kraus und Markus Karas in der Mitte von „BonnSonata“ die Nationalhymne der Bundesrepublik Deutschland an: „Einigkeit und Recht und Freiheit“.

Ute Flögel